

Ein Wort zur Einführung

## Ich sehne mich nach Kobolden und Feen

Die heutige Zeit pflegt uns oftmals regelrecht damit zu frappieren, wie weit der technische Fortschritt gegangen ist. Wir haben uns an eine Reihe von Dingen gewöhnt, die noch vor fünfzig Jahren für unmöglich, ja geradewegs für ein Wunder gehalten wurden, also für etwas in den Dimensionen dieser Welt Unreales und Unverwirklichtes. Heute sind sie ganz geläufig, ein Bestandteil unseres Alltagslebens – wir telefonieren per Handy, wir chatten, wir skypen, sind Teilnehmer sozialer Netzwerke, verwenden den Computer zum Zeichnen, Modellieren, erfüllen mit seiner Hilfe äußerst komplizierte und sophistische Arbeitsaufgaben, schaffen vermittels des Computers Kunstwerke, verwenden das Internet zu den verschiedensten Tätigkeiten – wir kochen nach ihm, schauen über das Internet Fernseh- und Rundfunkprogramme wo und woher auch immer, laden uns Musik und Filme herunter, suchen Informationen, kaufen ein ... Dies hat sich auch in unserer Sprache niedergeschlagen – eine Flut neuer Wörter, die uns nicht immer gefallen und an die wir uns nicht immer leicht gewöhnen können, hat sich eingestellt. Viele der neuen Tatsachen sind gut und wir haben sie gern angenommen, denn sie sind uns hilfreich, viele von ihnen sind jedoch leicht zu mißbrauchen.

All dies oben Erwähnte hat der menschliche Verstand ermöglicht – des Menschen Fähigkeit, die Dinge um ihn herum zu erforschen, logische Schlüsse zu ziehen, Möglichkeiten und Alternativen zu prüfen, neue Wege zu suchen ...

Die Rationalität ist eine unbestreitbare Quelle von Entdeckungen, ohne rationale Erkenntnis, die in allen technischen Errungenschaften ihren Niederschlag gefunden hat, ohne Wissenschaft, Forschung und Entwicklung gäbe es nichts davon. Daher bewundern wir menschliche Aktivität in diesen Bereichen und haben vor ihr Respekt.

Andererseits ahnen wir jedoch zumindest, daß die verstandesmäßige Erkenntnis der Welt nicht die einzige Quelle unserer Informationen ist und auch nicht sein sollte(!). Es befällt uns das berechtigte Gefühl, dieser rein rationalen Weltsicht fehle etwas Wesentliches, wird sie zum absoluten Maß der Dinge gemacht. Der Mensch verfügt ja nicht nur über Verstand, sondern auch über Gefühl – und durch das Gefühl läßt sich die Welt ebenso gut erkennen wie durch den Verstand. Die gefühlsmäßige, die emotionale Erkenntnis ist allerdings nicht exakt, verfügt nicht über eine einzige Lösung, es läßt sich schwerlich festlegen, was „richtig“ ist und was nicht, welche die rechte und einzige Ansicht ist. Das beunruhigt uns zuweilen, weil der Mensch es mag, wenn die Dinge klar und übersichtlich erscheinen.

Aber wenn wir starr in der Sehnsucht verharren, alles eindeutig und unter allen Umständen verstehen und sich alles immer rational erklären zu können, bringen wir uns selbst um eine Dimension unserer eigenen Existenz.

Damit uns dies nicht widerfährt, gibt es auf der Welt Menschen, die uns Wirklichkeiten auf andere Weise, in anderen Zusammenhängen und mit anderen Koordinaten zu enthüllen vermögen. Es sind dies Boten aus anderen Welten – das meint: anderer als rationaler Gedanken. Vermittels ihrer Phantasie erwecken sie unsere Phantasie und bieten uns ungeahnte Einsichten in die Welt rings um uns, in unser eigenes Innerstes, in die innere Welt unserer Nächsten, in die Welt der Menschen, die uns umgeben und von denen wir nichts wissen, wenn wir uns mit geläufigen sachlichen Informationen begnügen. Zu den Menschen, welche uns eine derartige Botschaft überbringen, gehört Lubo Kristek.

Wie sollte am treffendsten sein Wirkungsbereich bezeichnet werden? Dies ist ein schwieriges Unterfangen, ist er doch zugleich und oftmals parallel bildender Künstler, Bildhauer, Maler, Performer, Theatermacher, Musiker, ein Künstler, der verschiedene Künste zu einer dichten Weltsicht synthetisiert ... Doch nicht nur das, er tritt auch in die Landschaft ein und gestaltet sie durch die Berührung mit seiner Phantasie um wie ein Naturelement, das empfindsam die Realität erforscht, sie identifiziert, um sie sodann ebenso empfindsam zu vollenden, durch irgendeine Komponente, also zum Beispiel ein Kunstobjekt, hervorzuheben. Es ist, als würde er uns neue Augen verleihen – indem wir bei einem Spaziergang im Thayatal zu Beispiel seinem Windharfenbaum begegnen, dem Suchenden oder dem Marterstock, in welchem das Objekt Geburt und zugleich Verdammung einer Kugel platziert ist, nehmen wir die Verwandlung wahr, die durch die Platzierung in der Natur hervorgerufen wird. Die Bäume um die Windharfe herum singen nun ein anderes Lied als zuvor ... Und wir hören und sehen anders, als wir es ohne Kristeks Skulpturen tun würden. Bestandteil seines Bemühens um Vollendung der Landschaft ist auch die Erneuerung eines wunderschönen Baus am Thayaufer, den er Schloßchen Lubo genannt hat und welcher markant den reizvollen, ein wenig auch geheimnisvollen Ort akzentuiert und ihn zu einem Märchenobjekt macht, auf dessen Dach ein Konzertflügel tanzt ...

Lubo Kristek bleibt jedoch nicht nur bei künstlerischen Objekten stehen. In Deutschland, wo er viele Jahre lebte und wirkte, setzten sich bereits

Ende der sechziger Jahre deutlich die Happening-Kunst und in der Folge auch verschiedene Performance-Aktivitäten durch. Unsere bildende und Theaterkunst blieb von dieser Bewegung fast unberührt, denn ihre Mittel, Ziele sowie der Sinn als solcher waren meilenweit von dem entfernt, was damals hierzulande als erwünscht und erlaubt galt. Anfang der neunziger Jahre übertrug Kristek in unser Umfeld eben diese Aktivitäten, die alle Künste miteinander verbinden und die Realität durchdringen, wobei sie zu einem ihrer Bestandteile werden. Schauplatz dieser Performanceaktionen pflegt die Natur zu sein, wie beispielsweise in der Phylogenetischen merklich feuchten Hochzeit, wobei es sich um eine suggestive Verknüpfung des nächtlichen Waldes und der Gewässer mit den Fabelgeschichten zum Leben erweckter Nixen, phantasmagorischer Tiere handelt, die durch eine Art von Riesenmarionettenpuppen „figuriert“ sind, welche auf ein lebendiges Pferdegespann, maskierte und kostümierte Menschen und ganz zivile Zuschauer treffen ...

Ein andermal bekommt die Performance indirekt gesellschaftlichen Charakter und bezieht sich auf ein politisches Ereignis, über das sie ein ganz persönliches Zeugnis ablegt. Um eine solche handelte es sich z. B. bei der Vorstellung Der Fall des eisernen Vorhangs, die im Jahre 2009 auf dem Schloß Riegersburg in Niederösterreich inszeniert wurde. Phantastisch bizarr kostümierte Figuren aus uralten Zeiten bevölkerten den Schloßhof, um am Ende alle in eine so etwas wie den Gevatter Tod auf Stelzen darstellende riesige Figur „einzufließen“, die unter ihnen auftauchte und sie irgendwohin ins Nichts führte ... Der rationale Kern der Aussage wird hier durch die Expressivität und fast schon Brutalität der künstlerischen Mittel (Kostüme, Masken ...) verstärkt. Die Wortwörtlichkeit der Mitteilung wird dabei unscharf gemacht, verstärkt werden metaphorische Elemente, die jedem der Zuschauer eine etwas andere Wahrnehmung, und somit ein anderes Erlebnis erlauben. Eindeutigkeit und Einfachheit sind hier nicht das Ziel. Den Sinn macht die Vielfalt der Sichten und Darstellungen, ihre Überschneidung, ihre Schichtung und gegenseitige Durchdringung aus ...

Uneindeutigkeit und Schichtung bedeuten allerdings keineswegs Angenährtheit und Nachlässigkeit der Ausdrucksmittel. Im Gegenteil – Lubo Kristek ist sehr genau und perfekt in der Herausarbeitung des Details, und dies nicht nur bei seinen bildnerischen Artefakten, sondern auch in den komplizierten Kompositionen der einzelnen Performances. Eine ätherische Welt voller Phantasie wird mittels gründlich angefertigter Objekte mitgeteilt, die sich u. a. durch ihre handwerkliche Präzision auszeichnen.

Lubo Kristek pflegt als Surrealist bezeichnet zu werden, als ein Künstler also, welcher hinter und über die Realität hinaus zu sehen vermag und den Traum als natürlichen Bestandteil der Wirklichkeit akzentuiert. Seine Inspirationen gehen jedoch bis

auf Bosch zurück – mit dem großen Maler des 15. und 16. Jahrhunderts verbinden ihn vielfach die Sichtweise, der Sinn für das Bizarre, für skurrile Details. Anknüpfungspunkte ließen sich eine ganze Reihe nennen – letztendlich sind wir immer Teil einer natürlichen Verkettung und Resultierende von Einflüssen, die uns umkreisen und uns in ihre magischen Wellen einfangen. Es sind dies zweifellos wichtige Einbindungen und es lohnt sich, sich mit ihnen zu befassen, aber für unsere Auskunft ist in diesem Moment die natürliche Gegenwart und Aktualität wichtig. Alle Aktivitäten Kristeks sind so. Sie reichen weit über das traditionell verstandene künstlerische Schaffen hinaus, das in gewissem Maße in der Isolation entsteht und sich dann der Welt offenbart. Bei Kristek geht es um einen Prozeß, der nicht nur in die Kolumne „hier ist Kunst“ eintritt, sondern an Stellen durchsickert, wo wir Kunst nicht erwarten würden und wo sie uns umso mehr in Erstaunen versetzt und fasziniert. Kristek hat zweifellos unsere Horizonte erweitert, uns geholfen die Schuld zu begleichen, die wir dank einer totalen Isolation in der Wahrnehmung der modernen Kunst hatten. Wir erlernen eine neue Sprache, mit der man die Welt beschreiben und ihr so näherkommen kann.

Dies haben wir sehr nötig.

Prof. PhDr. Václav Cejpek, 2013  
Prorektor der Janáček-Akademie für Musik  
und Darstellende Kunst in Brünn

